

Video im Gottesdienst?

Wider den Versuch, Gottesdienste zu konservieren

Eine Replik

Kai Horstmann

Ralf Koerrenz hat in ZGP 3/94 unter der Überschrift »Für den Einsatz von Video im Gottesdienst« dafür plädiert, Gottesdienste – vor allem Taufe, Konfirmation und Trauung – auf Video aufzuzeichnen, als Serviceleistung der Kirche. Das Thema seines Diskussionsvorschlages ist damit *nicht* der Einsatz von Video im Gottesdienst, sondern das Abfilmen von Gottesdiensten als Souvenir für die Gottesdienstteilnehmer. Nur hiergegen erhebt sich mein Widerspruch.

Koerrenz befürwortet das Gottesdienstvideo und versucht, dies praktisch-theologisch und pragmatisch zu begründen.

Das Tauf-Video böte eine »Möglichkeit visueller Kommunikation, in der sowohl die Person des Pfarrers wie der Raum des Kirchgebäudes als mit der eigenen Biographie untrennbar verknüpft erlebt wird. Dadurch könnte sich »in irgendeiner Form eine noch unentdeckte, potentiell dauerhafte Verbindung zur Kirche« konstituieren. Es könnte allerdings auch anderes – gar Gegenteiliges – geschehen. Eine Begründung ist seine Hypothese nicht.

Koerrenz' zweites Argument ist seelsorgerlich. Er vertritt die Auffassung, daß die vom Video wachgerufene Erinnerung »zum Beispiel in Ehekrisen auch ein Anstoß sein (kann), mit der Kirche Kontakt zu suchen, der man viel-

leicht ansonsten längst den Rücken zugekehrt hat«. Das mag wohl sein, aber ob Eheleute in Krisenzeiten ihrer Beziehung sich den romantischen Traum in Weiß noch einmal gemeinsam in Erinnerung rufen lassen durch die Betrachtung ihres auf Video konservierten Trauungsgottesdienstes – in (ge-)trauter Zweisamkeit auf dem Sofa vor dem Fernseher – und daraufhin in der Gemeinde um Hilfe bei der Lösung ihrer Eheprobleme nachsuchen, erscheint mir recht unwahrscheinlich. Aber vielleicht funktioniert es doch.

Die pragmatische Argumentation besteht darin, daß die zahlreichen, störenden Hobbyfilmer und -photographen im Kasualgottesdienst begründet von ihrem Tun abgehalten werden könnten, wenn in Videoregie und Aufnahmetechnik geschulte KüsterInnen oder kommerzielle Photographen die authentischen Aufnahmen machen.

Wie begründet sich demgegenüber mein Widerspruch

gegen diesen Vorschlag? Koerrenz mißachtet in seinem Plädoyer den Aktualitätscharakter von Gottesdiensten. Dieser besteht in doppelter Hinsicht.

Gottesdienste sind Handlungen, lassen sich deshalb nicht als solche konservieren. Wohl läßt sich ein Gottesdienst filmen, dieser Film ist jedoch keine Reproduktion des Gottesdienstes.

Der gefilmte Gottesdienst – als Fernsehsendung oder als Video – hat dann seine Berechtigung, wenn er vom Rezipienten in der Funktion eines Andachtsbildes, einer Textmeditation o.ä. genutzt wird, nämlich als Bestandteil eigenen gottesdienstlichen Handelns. Der Film re-produziert dann keinen Gottesdienst, sondern wird selbst Teil eines solchen.

So können Gottesdienst-Videos tatsächlich sinnvoll sein, um denen, die an der Teilnahme durch Alter oder Krankheit gehindert sind, zu helfen, einen eigenen Gottesdienst aus Anlaß beispielsweise der Taufe eines Enkels zu feiern. Von diesem Punkt der Argumentation aus ist tatsächlich ein

generelles Verbot von Gottesdienst-Aufzeichnungen in Frage zu stellen.

Die Aktualität des Gottesdienstes besteht aber auch in seinem situativen Kontext. Live-Sendungen von Gottesdiensten sind zwar nicht unbedingt nötig, da, wie oben dargelegt, eine Teilnahme an dem aufgezeichneten Gottesdienst in keinem Fall möglich ist. Einen größeren zeitlichen Abstand zu der Situation, in die hinein das Wort gepredigt und in der der Gottesdienst von der Gemeinde gefeiert wurde, kann die Videokassette allerdings nicht überbrücken. Das Video kann dann nur noch Dokumentation sein. Das gottesdienstliche Geschehen, wie es im Video sichtbar und hörbar wird, ist dann nicht mehr aktuell und trifft die gegenwärtige Situation nicht – es sei denn, der aufgezeichnete »Text« ist derart zeitlos unkonkret, daß sein situativer Kontext gleichgültig ist. Ob von einem solchen Gottesdienst-Video jedoch zu erwarten ist, daß er zu seelsorgerlicher Kontaktaufnahme dient oder eine potentielle dauerhafte Verbindung aktualisiert, scheint mir wiederum sehr unwahrscheinlich zu sein. Aber auch das ist eine bloße Hypothese.